

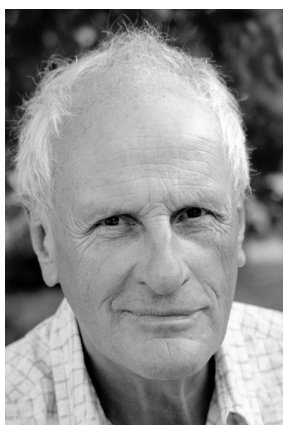
Anlässlich des **Weltflüchtlingstages 2018** lädt die Plattform Migration ein zum Migrationsgespräch

„Soll und kann Entwicklungszusammenarbeit Migrationsursachen bekämpfen und wenn ja, wie?“

Prof. Dr. Theo Rauch (FU Berlin)

Mittwoch 20. Juni 2018 | 19.30 Uhr

Bambergsaal Villach (Parkhotel)



Theo Rauch geb. 1945 in München, Dipl.-Volkswirt, Dr. rer. nat., Habilitation in Wirtschafts- und Sozial-Geographie (Thema: „Ländliche Regionalentwicklung im Spannungsfeld zwischen Weltmarkt, Staatsmacht und kleinbäuerlichen Strategien“). Er ist als außerplanmäßiger Professor am Zentrum für Entwicklungsländer-Forschung (ZELF) am Geographischen Institut der Freien Uni (FU) Berlin und als Dozent am Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) der HU Berlin tätig. Theo Rauch befasst sich seit seiner Studienzeit (ASA Malawi 1969) vorrangig mit entwicklungspolitischen Themen. In der Praxis hat Rauch im Rahmen mehrjähriger Auslandseinsätze in Sambia als Regionalentwicklungsplaner (für das GTZ) auf Provinzebene und in Südafrika als Regierungsberater auf nationaler Ebene im Bereich der Dezentralisierung und Kommunalentwicklung gearbeitet (auch GTZ). Darüber hinaus hat er als Gutachter an zahlreichen Projektplanungen, -evaluierungen und Beratungseinsätzen in afrikanischen und asiatischen Ländern teilgenommen (für BMZ, GTZ, DED, Misereor, DFID, etc.). Schwerpunktthemen in Forschung und Lehre sind: Entwicklungspolitik und Globalisierung; Verknüpfung der politischen Handlungsebenen im Mehr-Ebenen-Ansatz; Ländliche Entwicklung; regionale und lokale Wirtschaftsförderung; Dezentralisierung und Regionalentwicklung.

Vortrag und Podiumsdiskussion mit:

- **Dr. Viktorija Ratković** (Migrationsforscherin, Universität Klagenfurt)
- **Mag. Mandana Poureh** (Integrationszentrum Kärnten)
- **Mag. Annemarie Posratschnig** (Caritas Kärnten - Asyl, Integration & Migration)

Politiker jeglicher Couleur, gefragt nach politischen Antworten auf die gegenwärtigen Migrationsdynamiken, neigen dazu, auf die Notwendigkeit der Bekämpfung der Migrationsursachen in den Herkunftsländern der Migrant*innen zu verweisen: Frieden stiften in den Ländern, aus denen die Menschen vor Krieg und Gewalt flüchten. Armut beseitigen durch Entwicklungszusammenarbeit dort, wo Menschen keine Existenzgrundlagen mehr finden. Der deutsche Entwicklungsminister Müller sieht die zentrale Aufgabe darin, den Menschen in ihrer Heimat die Möglichkeit zu verschaffen, dort ein menschenwürdiges Leben zu führen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln und wirbt damit für mehr EZ-Mittel. Die EU hat jüngst Milliarden von Euro für diesen Zweck budgetiert.

Viele Verfechter einer liberalen und menschenrechtsorientierten Einwanderungspolitik stellen in Frage, ob Entwicklungszusammenarbeit dazu „missbraucht“ werden soll, um die Migranten vom Hals zu halten. Nicht wenige Fachleute bezweifeln, ob - im Fall einer primär armutsbedingten Migration - Entwicklungspolitik dazu in der Lage ist, die Abwanderung aus den Herkunftsregionen der Armen einzudämmen, d.h. den Migrationsursachen etwas entgegenzusetzen. Schließlich hatten sich ländliche Entwick-

lungsprojekte seit den 1980er Jahren stets zum Ziel gesetzt, die Landflucht zu verringern. Mit bescheidenem Erfolg, wie wir heute wissen. So ist Arbeitsmigration für einen großen Teil der Familien in den Ländern des „Globalen Südens“ seit langem zum Teil ihrer Existenzsicherungsstrategien geworden. Trotz „Entwicklungshilfe“.

Der Beitrag fokussiert auf Arbeitsmigration, wohl wissend, dass diese nicht immer einfach von Flucht und Vertreibung zu trennen ist. Die empirischen Beispiele kommen überwiegend aus Subsahara und Nepal. Sie basieren auf den langjährigen Arbeitserfahrungen in ländlichen Abwanderungsregionen sowie auf wissenschaftlichen Studien zu Migrationssystemen und -ursachen. Diese werden zum einen aus der Makro-Perspektive unter Berücksichtigung globaler Wirtschaftsbeziehungen und zum anderen aus lokaler Perspektive unter Berücksichtigung der translokalen Lebenssicherungssysteme der Menschen in den Herkunftsregionen betrachtet. Die Diskussion der umstrittenen Fragen, ob und ggf. wie Entwicklungsarbeit Arbeitsmigration bekämpfen soll und kann soll damit auf eine bessere empirische Grundlage gestellt werden.

Eine Veranstaltung der Plattform Migration: Amnesty International-Villach, Aspis, Bündnis für Eine Welt, Diakonie Kärnten, Evangelische Gemeinde St. Ruprecht, Evangelische Kirchengemeinde Villach Stadtpark, Katholische Kirche Villach, Klima-bündnis-Kärnten, Kloster Wernberg, Kompetenzzentrum Ladybird-Feldkirchen, Kulturinitiative kärml, PIVA-Projektgruppe Integration von AusländerInnen, Regenbogenland Pfarrgemeinde St. Ruprecht, Tabea Lebenshilfe-Westbahnhoffnung Villach, Verein „Erinnern-Villach“, Verein „Erinnern Rosental-Rozek se spominja“, Verein „Willkommen Nachbar“, VOBIS, Zentrum für Friedensforschung u. Friedensbildung-Univ. Klagenfurt

Die Plattform Migration setzt sich für die Schaffung eines positiven Klimas und für ein verantwortungsbewusstes Zusammenleben in Kärnten ein, um der drohenden Fremdenfeindlichkeit die Grundlage zu entziehen. www.plattform-migration.at

Nächster Termin: „Kärntner Migrationsgespräche“:

8. November 2018: Martin Schenk (Diakonie Österreich) „Migration – Wert und Würde“